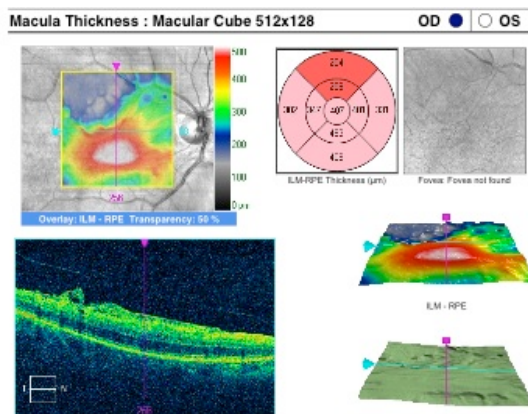


Die epiretinale Gliose

In der Behandlung von Netzhauterkrankungen sind viele Fortschritte erzielt worden. Neben den häufigen trockenen und feuchten Degenerationen treffen wir aber auch auf viele andere Erkrankungen die vorwiegend das Zentrum der Netzhaut, genannt Makula betreffen. Eine von diesen Degenerationen nennen wir epiretinale Gliose oder auch Makula Pucker.

„Die epiretinale Gliose hat viele Namen.“



Bei dieser Makulopathie kommt es zu einer feinen Membranbildung vor der Netzhaut. Deshalb wird diese Erkrankung auch als Zellophanmakulopathie bezeichnet. Tatsächlich besteht die Membran aus einer Proliferation von Bindegewebszellen, die sich vor der Netzhaut bilden und das zentrale

Sehen verschlechtern. Manchmal ist die Ursache der Erkrankung unklar. Es gibt aber auch sekundäre Krankheitsformen nach Netzhautoperationen, Laserbehandlungen der Netzhaut, Gefäßerkrankungen, Verletzungen oder immer wiederkehrende Entzündungen im Auge. Nicht alle Patienten fühlen sich durch den Makula Pucker beeinträchtigt. Manchmal führt die Erkrankung aber auch zu einem verzerrten Sehen und einer deutlichen Sehinderung.

„Nicht immer können wir eine Ursache für die epiretinale Gliose finden“, sagt Dr. Kohnen vom ACD. „Und nicht alle Formen müssen operiert werden.“

Wenn aber eine Operation durchgeführt werden muss, wird die feine Membran der Gliose mit mikrochirurgischen Instrumenten von der Netzhaut abgezogen. Medikamente oder eine Laserbehandlung helfen hier nicht weiter. Die Operation der epiretinalen Gliose erfolgt in spezialisierten Netzhautkliniken. In vielen Fällen kann die Sehschärfe somit wieder hergestellt werden.

Ausgabe 1/2015